

Eine einmalige Mystikerin

ADRIENNE VON SPEYR

(1902–1967)

1. Leben

- Medizinstudium selbst bezahlt durch Geben von Nachhilfeunterricht.
- heiratete Emil Dürr (1883-1934); nach dessen Tod heiratete sie 1935 dessen Schüler und Nachfolger als Geschichtsprofessor an der Universität Basel, Werner Kaegi (1901–1979).
- wohnte und praktizierte Medizin in Basel
- 1954 Praxis geschlossen
- konvertierte 1940 zum Katholizismus, betreut von Hans Urs von Balthasar
- 1945 mit von Balthasar das Johannesgemeinschaft gegründet
- häufig ernsthaft krank (Lunge; Herz); am Ende fast ganz blind
- stirbt an monatelangem Unterleibskrebs
- Eines ihrer letzten Worten vor dem Tod war: „Wie schön ist es zu sterben!“ Denn man habe nur noch Gott vor sich.
- Ignatius von Loyola kommt sehr häufig in Adriennes Visionen vor.

2. Werke

an die 60 Bücher; die meisten diktiert

ALTES TESTAMENT

- *Die Schöpfung*
- *Elija*
- *Job*
- *Achtzehn Psalmen*
- *Das Hohelied*
- *Die Sendung der Propheten*
- *Isaias*

SYNOPTIKER

- *Die Bergpredigt*
- *Passion nach Matthäus*
- *Passion von innen*
- *Drei Frauen und der Herr*
- *Gleichnisse des Herrn*
- *Markus*

DAS JOHANNESEVANGELIUM

- *Johannes I. Das Wort wird Fleisch*
- *Johannes II. Die Streitreden*
- *Johannes III. Die Abschiedsreden*
- *Johannes IV. Geburt der Kirche*

DIE APOSTELBRIEFE

- *Korinther I*
- *Der Sieg der Liebe. Betrachtungen über Römer 8*
- *Der Epheserbrief*
- *Dienst der Freude. Betrachtungen über den Philipperbrief*
- *Der Kolosserbrief*

- *Die katholischen Briefe I. Der Jakobusbrief. Die Petrusbriefe*
- *Die katholischen Briefe II. Die Johannesbriefe*

DIE APOKALYPSE

MARIA UND DIE HEILIGEN

DAS GEBET UND DIE SAKRAMENTE

- *Die Welt des Gebetes*
- *Das Licht und die Bilder*
- *Gebetserfahrung*
- *Bei Gott und bei den Menschen*
- *Kreuzeswort und Sakrament*
- *Die Beichte*
- *Die heilige Messe*
- *Theologie der Geschlechter*

DER CHRISTLICHE STAND

- *Christlicher Stand*
- *Sie folgten seinem Ruf*
- *Bereitschaft*
- *Das Buch vom Gehorsam*
- *Arzt und Patient*

DER MENSCH VOR GOTT

- *Der grenzenlose Gott*
- *Der Mensch vor Gott*
- *Die Pforten des ewigen Lebens*
- *Das Angesicht des Vaters*
- *Das Geheimnis des Todes*
- *Über die Liebe*
- *Lumina und Neue Lumina*

- *Das Themenheft*

THEOLOGIE DER MYSTIK

- *Das Wort und die Mystik*
I. *Subjektive Mystik*
- *Das Wort und die Mystik*
II. *Objektive Mystik*

LESEBUCH

3. Visionen

„Einmal, frühmorgens im November 1917, erschien ihr Maria, umgeben von Engeln und Heiligen (unter denen sie Ignatius wiedererkannte); obschon die Engel sich bewegten und Plätze wechselten, behielt das Ganze den Charakter eines ‚Bildes‘, einer Verheißung für später – die Visionen nach der Konversion hatten diesen Bildcharakter nicht mehr, sie wurden volle, nahe Realität –, Adrienne blieb am Bettrand knien, bis es Zeit war, zur Schule zu gehen; ihre ganze spätere Sendung wird zutiefst marianisch geformt sein.“¹

eine Marienvision:

„Dies dauerte, glaube ich, sehr lange; ich schaute wie in einem wortlosen Gebet und staunte vor Bewunderung, nie hatte ich etwas so Schönes gesehen; anfänglich war das ganze Licht wie hellblitzendes Gold, dann wurde es allmählich blasser, und während es verblaßte, wurden die Züge der Jungfrau Maria deutlicher. Ich war in keiner Weise erschrocken, vielmehr von einer neuen, starken und sehr sanften Freude erfüllt. Keinen Augenblick erschien mir das Ganze als unwirklich; es kam mir nicht in den Sinn, ich könnte das Opfer einer Täuschung sein.“²

Aus: Adrienne von Speyer, *Das Wort und die Mystik*, S. 251–255:

¹ Hans Urs von Balthasar, *Erster Blick auf Adrienne von Speyr*, Einsiedeln: Johannesverlag 1968, 20.

² Adrienne von Speyer, *Aus meinem Leben*, S. 142–143.

„Es gibt das Gebet, in dem man einfach bereit ist zum Hören; aber es wird weiter nichts gesagt als die Worte des Vaterunsers. Ein anderes Mal beginnt das Gebet ganz ähnlich, aber auf einmal scheint Gott die ganze Substanz für sich in Anspruch zu nehmen, ähnlich wie wenn ein Kind an der Mutterbrust saugt, es kann Schmerz oder Wonne sein; der ganze Mensch, Geist und Leib wird beansprucht, aus dem Ganzen soll das Gebet heraustönen. Vielleicht gestaltet Gott darauf eine richtige Schau, oder er entrückt einen ganz, sagt einem: Du bist im Himmel. Und man fühlt sich in den Himmel gezogen und soll dort mit den Worten des Sohnes weiterreden. Vielleicht sieht man die Frucht, oder man sieht auch überhaupt nichts. Beim Entrücktwerden das Gefühl, Gott sei ins Intimste hineingekommen, verleihe einem eine Kraft, die er sofort durch einen andern hindurchfließen läßt. Vielleicht spürt man man nur seinen Willen, nur den Dienst; alles andere ist bloßer Durchgang. Und je mehr von einem beansprucht wird, desto tiefer wird man in Gott hineingezogen. Man sagt: ‚Dein Wille geschehe‘, und Gott nimmt einem den ganzen Eigenwillen heraus, damit sein Wille Platz hat, oder die eigene Erkenntnis, um sie durch die seine zu ersetzen. Oder den beschränkten Glauben, damit sein offener Glaube Platz habe. Zuweilen weiß man nichts mehr von sich selbst. Oder man spürt nur die vollkommene eigene Entblößung und weiß, dass man es selber nicht mehr sein kann, weil Gott alles herausgezogen hat. Andere Male weiß man nur deshalb, weil Gott da ist, dass man selber ist weil er in mir ist, bin auch ich. [...] Gott nimmt einfach, was er braucht. Man meint für ihn wach zu sein, aber er nimmt sich gerade das, was jetzt in mir schläft. Man muß auch mit allem, was in einem schläft, bereit sein. Immer werden von Gott die Grenzen überschritten und hinausgerückt.

In der Entrückung kann vieles geschehen: Gott spricht mit einem. Oder man selbst spricht mit jemandem, aber Worte, die Gott einem eingibt. Vielleicht verwendet Gott einen, so wie man einen Leib braucht, um etwas zu gestalten. Oder er will irgendwelche Worte hören, die er jetzt nicht selbst sagen will, und er versetzt einen dafür an einen Ort, wo solche Worte gesprochen werden können.

[Ich fordere von Adrienne im Gehorsam, dass sie in den Zustand der Entrückung eingehe. Sie seufzt, schweigt

lange. Ich frage: „Redet Gott?“³ Er wird mich wohl nehmen. [„Hat er Sie noch nicht genommen?“] Nur ein wenig. Ich warte. Ich bin noch wie in einem Mantel. Er wird noch viel mehr nehmen müssen. [Schweigen] O Gott, Du zeigst deine Größe. Ja, ich sehe sie. Du stehst hinter dem Sohn, und es ist, als zöge der Geist den Sohn immer mehr in den Vater hinein. Und ich selbst werde mithineingezogen. Aspiriert. Der Sohn sagt: „Kommt alle zu mir, die ihr beladen seid.“ Ich komme, aber nicht freiwillig, weil er einen nimmt, durch den Geist, immer tiefer hinein in den Vater, in das immer immer immer Größere, Wachsende, Unendliche, und man wird beladen immer mehr mit *seiner* Last, der last seiner Braut, seiner Sünder; ich sage: mit *seiner* Last, weil die ganze Last durch ihn am Kreuz getragen wurde. Und ich schreie: Vergib uns unsere Schuld! Und er zieht, zieht, zieht. Und er tut, als hätte er gerade das nötig: dass man einen Leib hat, um ihn mithineinzunehmen. Man ist in Gott, man bringt die Sünden mit, aber es geht wie in einem Wirbelwind in ihn hinein, immer tiefer hinein; es wird alles schwerer und leichter, schwerer, weil einem immer mehr aufgeladen wird, leichter, weil immer mehr aus einem herausgezogen wird. Man wird aufgeladen und zugleich entladen, so lange, bis man gar nichts weiter mehr ist als das Hineingezogene selber.

[*Sie stöhnt, ist am Ende ihrer Kraft, regt sich auf, lehnt den Kopf zurück, läßt die Arme hängen.*] Jetzt bin ich in Gottes Licht... Es kann nichts ertragen werden, was zwischen diesem Licht und mir ist... Es darf nichts mehr sein, weil alles brennt, was nicht er ist. Es geht zu langsam, ich bin noch ich selbst. O das Licht, das Licht, das Licht aufs Mal, das ganze ewige Licht aufs Mal! Es brennt, es blendet, es überstrahlt! Sehen werde ich erst, wenn alles an mir genommen sein wird. [„Möchten Sie bald sehen?“] [..] [*Sehen Sie noch die irdische Aufgabe?*] Ich hindere sie dadurch, dass ich noch nicht ganz hingenommen bin. Ich habe noch meinen Schlaf behalten ... Immer wieder sehe ich, dass ich noch etwas behalten habe. [*Sie stöhnt.*] Aber das ganze Licht auf die irdische Aufgabe strahlen lassen: o Gott, o Gott, erlaube! erlaube!“

³ Zwischenbemerkungen vom Protokollant, Hans Urs von Balthasar.